

Samenvatting

Het Steverdal in de zuidoostelijke Baumberge bij Nottuln staat reeds lang bekend als de vroegste neolithische microregio van het Münsterland. In 2010 konden systematische veldverkenningen door de Westfälischen Wilhelms-Universität Münster het nederzettingsbeeld door talrijke nieuwe vondsten uitbreiden en de onderlinge samenhang in belangrijke mate duidelijk maken.

Literatur

Marlene Herfort-Koch, Fundchronik Kreis Coesfeld. Ausgrabungen und Funde in Westfalen-Lippe Beiheft 2 (Münster 1993). – **Christian Groer**, Neolithisierung im Münsterland: Neues zum Siedlungsplatz von Nottuln-Uphoven. Archäologie in Westfalen-Lippe 2009, 2010, 169–172.

Bronzezeit

Eine Schwertklinge der mittleren Bronzezeit aus Porta Westfalica-Holtrup

Kreis Minden-Lübbecke, Regierungsbezirk Detmold

Daniel Bérenger

Simon Wilkinson prospektierte 2010 einen Acker in Porta Westfalica-Holtrup mit einem Metalldetektor und machte dabei zwei beachtenswerte Entdeckungen. Die erste freute besonders die Familie Kohlstädt, die Eigentümer des Grundstücks, mit deren Genehmigung Wilkinson die Fläche untersuchte. Er fand nämlich den dort vor 70 Jahren verlorenen Ehering des Vaters der Eigentümerin, der durch die eingravierten Namen eindeutig identifiziert werden konnte. Frau Kohlstädt hatte ihren Vater nie kennengelernt, da er im Zweiten Weltkrieg gefallen war.

Das zweite Fundstück sorgte dagegen bei den Archäologen der Außenstelle Bielefeld für Aufregung. Wilkinson vermutete in dem blechartigen Bronzestück ein Schwertfragment und meldete es umgehend den Wissenschaftlern, die in ihm tatsächlich den Rest eines sogenannten Sögeler Kurzschwertes erkannten (Abb. 1). Unverzüglich wurde das Fragment in die Restaurierungswerkstatt der Zentrale in Münster-Coerde gebracht, um es zu konservieren.

Sögeler Kurzschwerter gehören zu den früh- bis mittelbronzezeitlichen Waffen, die als typische Beigaben in Männergräbern des 16. Jahrhunderts v. Chr. vorkommen. Die Hauptverbreitung dieser Grabbeigabensitte und überhaupt der Sögeler Klingen reicht von Südkandinavien und Schleswig-Holstein über Niedersachsen bis in die östlichen Niederlande und Ostwestfalen-Lippe. Nach zwei namengebenden Fundstellen aus Niedersach-

sen spricht man dabei vom Sögel-Wohlde-Kreis. Dass Ostwestfalen-Lippe als einzige Region Westfalens zum Sögel-Wohlde-Kreis gehört, hängt mit Sicherheit mit der Nähe zur Weser zusammen, denn entlang des Flusses müssen damals Rohstoffe, Fertigprodukte und Ideen leichter transportiert worden sein als im Münsterland oder vor allem in Südwestfalen. Aus Ostwestfalen-Lippe, genauer aus Espelkamp-Frotheim, Kreis Minden-Lübbecke, stammt sogar die Sögeler Klinge,

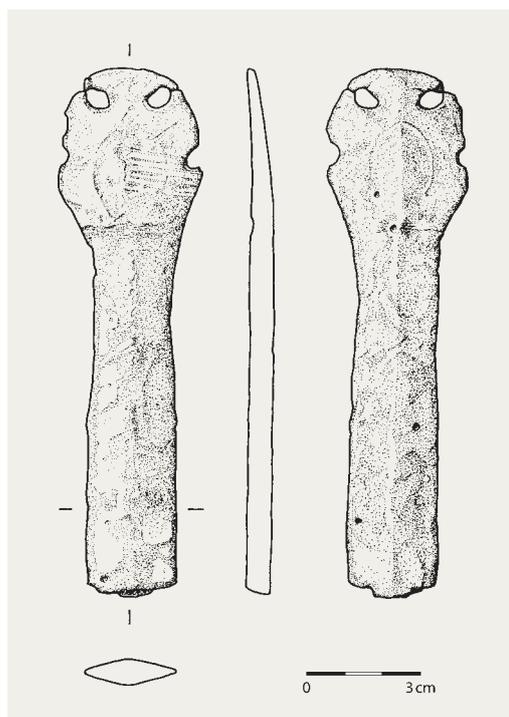
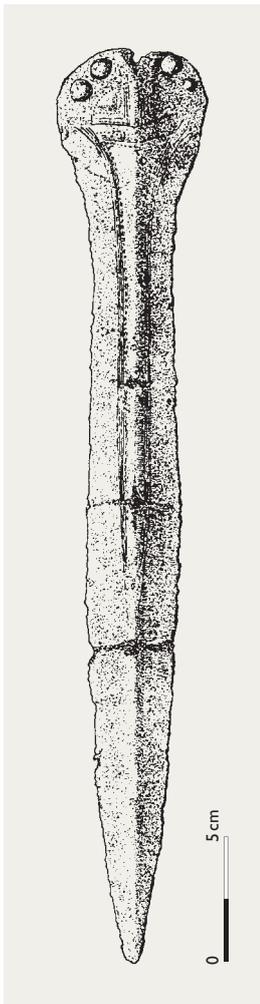


Abb. 1 Fragment einer bronzenen Kurzschwertklinge vom Typ Sögel aus Porta Westfalica-Holtrup, M 1:2 (Zeichnung: LWL-Archäologie für Westfalen/ C. Hildebrand).

Abb. 2 Kurzschwertklinge aus Porta Westfalica-Holtrup. Länge des Bruchstückes 14,3 cm (ursprünglich wohl etwa 20 cm); Breite der Griffplatte noch 3,9 cm (ursprünglich etwa 4 cm); maximale Dicke der Klinge 0,6 cm (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Brentführer).



Abb. 3 Die am reichsten verzierte bronzen Sögeler Klinge wurde in Espelkamp-Frotheim gefunden, M 1:3 (Zeichnung: Westfälische Wilhelms-Universität Münster/E. Grindel).



die von allen bisher bekannten Stücken die reichsten Verzierungen aufweist (Abb. 3).

Grundsätzlich handelt es sich bei dem Sögeler Schwerttyp um mehr oder weniger geschweifte Klingen mit einer rundlichen Griffplatte, die durch vier (oder auch fünf) Nieten mit dem heute fehlenden Griff verbunden war. Häufig ist in der Patina der Abdruck des Griffes noch erhalten, der einen mehr als halbkreisförmigen Heftausschnitt erkennen lässt. Nach der Gestaltung der Niete ist eine Hauptform (Typ Sögel) von einer Nebenerscheinung (Typ Baven) zu unterscheiden. Besondere Merkmale wie das Schema des Klingenschnittes erlauben darüber hinaus, für beide Typen verschiedene Varianten zu definieren (Laux 2009).

Das Bruchstück aus Holtrup weist eine geschweifte Klinge, eine rundliche, fast hochovale Griffplatte mit zwei Nietlöchern und zwei seitlichen Nietbuchten sowie einen mehr als halbkreisförmigen, hochovalen Heftausschnitt mit zipfeligen Enden auf (Abb. 1 und 2). Zwar sind die Nieten verloren, doch könnten es die regelhaften Ringniete gewesen sein, sodass nichts dagegen spricht, die Klinge zu den Vertretern des Typs Sögel zu zählen. Wegen ihres doppeldachförmigen Klingenschnittes gehört sie zu der Variante Grapperhausen, die im südlichen Schleswig-Holstein beheimatet ist (16 bis 17 Exemplare), im Norden und Westen von Niedersachsen vier-

fünfmal und in Ostwestfalen-Lippe jetzt fünfmal vorkommt (Abb. 4).

Die Sögel-Grapperhausener Klinge aus Holtrup, die im Vergleich zu den anderen besonders schmal wirkt, ist nicht sehr gut erhalten. Ihre Spitze und ein Teil der Griffplatte fehlen, der Übergang von der Griffplatte zur Klinge ist sekundär geknickt, die Schneiden sind stumpf und die Oberfläche zeigt zahlreiche Beschädigungen. Dies verwundert natürlich nicht, wenn man bedenkt, dass die Klinge zur Zeit ihrer Auffindung im Pflughorizont lag. Aber auch ursprünglich war sie nicht von hervorragender Qualität: Sie ist nicht nur – im Gegensatz zur Mehrheit der Sögeler Klingen in Ostwestfalen und anderswo – unverziert, sondern ihre Oberfläche weist zudem mehrere Gussfehler in Form von kleinen, halbkugeligen Hohlräumen auf.

Es lohnt sich, die Fundstelle des Stückes noch zu betrachten. Weil der Finder mit GPS-Gerät die Gauß-Krüger-Koordinaten ermittelt und notiert hatte, ist sie ziemlich präzise bekannt. Sie liegt am Nordrand des Buhn, einer Hochfläche, die von der Weser bei Vlotho umflossen wird, bevor diese durch die Porta Westfalica strömt. Aufgrund der exponierten Lage der Fundstelle gelangt man schnell zu der Überzeugung, dass dort ein Grabhügel gelegen haben könnte, der inzwischen längst abgetragen worden ist. Dies wird umso wahrscheinlicher als Reste einer Grabhügelgruppe

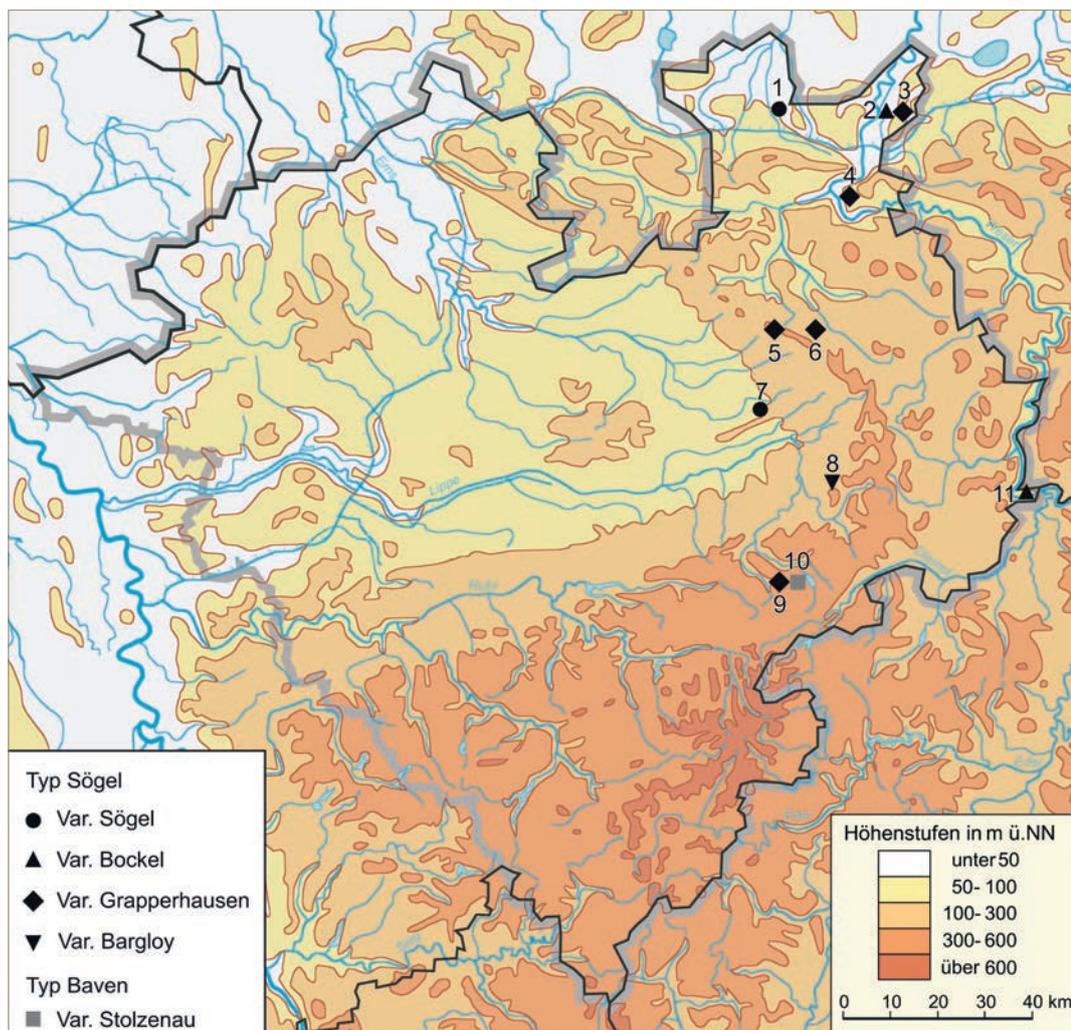


Abb. 4 Verteilung der Kurzschwertklingen vom Typ Sögel bzw. Baven in Westfalen. **1:** Espelkamp-Frotheim, Kr. Minden-Lübbecke (**Abb. 3**); **2:** Petershagen-Bierde (a), Kr. Minden-Lübbecke (Herring 2009, Taf. 71, 118 B); **3:** Petershagen-Bierde (b), Kr. Minden-Lübbecke (unpubliziert); **4:** Porta Westfalica-Holtrup, Kr. Minden-Lübbecke (**Abb. 1**); **5:** Oerlinghausen, Kr. Lippe (Neujahrsgruß 1978, II Abb. 3a); **6:** Lage-Müssen, Kr. Lippe (Neujahrsgruß 1998, 54 Abb. 19); **7:** Delbrück-Westerloh, Kr. Paderborn (Herring 2009, Taf. 23, 31.1); **8:** Borchon-Etteln, Kr. Paderborn (Herring 2009, Taf. 15, 21.13); **9:** Bad Wünnenberg-Leiberg-a, Kr. Paderborn (Herring 2009, Taf. 133, 173.1); **10:** Bad Wünnenberg-Leiberg-b, Kr. Paderborn (Herring 2009, Taf. 133, 173.2); **11:** Beverungen-Herstelle, Kr. Höxter (Lange 1981, 23 Abb. 15,1). (Kartengrundlage: Geographische Kommission für Westfalen; Grafik: Altertumskommission für Westfalen/D. Kossack).

2 km bis 3 km weiter am Ostrand des Buhn daran erinnern, dass weitere Grabhügel dort, in Vlotho-Uffeln, Kreis Herford, bei der Urbarmachung in den frühen 1930er-Jahren eingeebnet worden sind. Auch wenn die Hoffnung nicht allzu groß ist, Spuren eines Grabes aus dem 16. Jahrhundert v. Chr. heute noch in situ zu finden, sollte die Fundstelle der Schwertklinge von Holtrup dringend archäologisch untersucht werden.

Summary

A bronze fragment found out of context has been identified as part of a blade from a short sword of the Grapperhausen variant of the

Sögel type. This grave offering was characteristic of the 16th century BC Sögel-Wohlde group in northwestern Germany and urgently calls for an archaeological examination of its findspot.

Samenvatting

Een buiten zijn context gevonden bronsfragment bleek een deel van de kling van een kort zwaard te zijn, dat zich als type Sögel, variant Grapperhausen, laat definiëren. Deze voor de Noord-West-Duitse Sögel-Wohlde-Kreis karakteristieke grafgift uit de 16e eeuw v. Chr. maakt een archeologisch vervolgonderzoek dringend gewenst.

Literatur

Klaus Günther, Oerlinghausen. Neujahrsgruß 1978. Westfälisches Landesmuseum für Vor- und Frühgeschichte, Münster, und Altertumskommission für Westfalen (Münster 1978) 11 Abb. 3a. – **Walter Rolf Lange**, Vor- und Frühgeschichte im Weserbergland bei Höxter. Einführung in die Vor- und Frühgeschichte Westfalens 3 (Münster 1981). – **Lage-Müssen**. Neujahrsgruß 1998. Jahresbericht für 1997 des Westfälischen Museums für Archäologie – Amt für Bo-

denkmalpflege – und der Altertumskommission für Westfalen (Münster 1998) 54 Abb. 19. – **Daniel Bérenger**, Was gibt man dem verstorbenen Mann zu Beginn der Mittelbronzezeit ins Grab? In: Daniel Bérenger/Christoph Grönewald (Hrsg.), Westfalen in der Bronzezeit (Münster 2008) 16. – **Beate Herring**, Die Gräber der frühen bis mittleren Bronzezeit in Westfalen. Bodenaltertümer Westfalens 48 (Mainz 2009). – **Friedrich Laux**, Die Schwerter in Niedersachsen. Prähistorische Bronzefunde IV, 17 (Stuttgart 2009).

Ein spätbronzezeitliches Tüllenbeil von Marsberg-Giershagen

Eva Cichy

Bronzezeit

Hochsauerlandkreis, Regierungsbezirk Arnsberg

Manchmal kommen die schönsten Funde zutage, wenn man eigentlich nach etwas Anderem Ausschau hält – so erging es Heinz Jürgens im Jahr 2000 auf der Suche nach Mineralien bei Marsberg-Giershagen. Auf einem gepflügten Feld auf der Obermarsberger Hochfläche oberhalb des Glindetals stieß er stattdessen auf ein Beil aus Kupferlegierung (Abb. 1). Ob das Stück aus einem gestörten Grabzusammenhang stammt, ist im Nachhinein nicht nach-

zuweisen. Es erscheint jedoch nicht unwahrscheinlich, denn nordwestlich der Fundstelle sind auf der Hochfläche 17 Grabhügel erhalten, die bronzezeitlich sein könnten. Der nächstgelegene Hügel befindet sich auf dem ca. 1,8 km nordwestlich gelegenen Homberg.

Das Beil ist 9,2 cm lang, die Schneide 4,7 cm breit. Die Tülle mit quadratischer Mundöffnung hat außen einen Durchmesser von 3,3 cm. Der Tüllenmund ist wulstig, rund-

Abb. 1 Glänzend dunkelgrün patiniert ist die Oberfläche des gut erhaltenen Beils von Marsberg-Giershagen, M I:1 (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/H. Menne).

